

Bern

«Stadt und Land müssen sich bewegen»

Veranstaltungsreihe des Universitätsforums geht in zweite Runde.

Dölf Barben

Die 1,2 Milliarden Franken, die der Kanton Bern aus dem nationalen Finanzausgleich bezieht, haben viel Staub aufgewirbelt. Gelegt hat er sich noch nicht. Die Fragen bleiben. Weshalb hat der Kanton Bern dieses Geld überhaupt nötig? Ist es gerechtfertigt, dass er so viel bekommt? Was bleibt zu tun?

In den Medien ist das Thema breit abgehandelt worden. Nun widmet ihm das an der Universität Bern angesiedelte Forum für Universität und Gesellschaft eine dreiteilige Veranstaltungsreihe. Die Forumsgespräche sind prominent besetzt und tragen den Titel: «Der Kanton Bern: Stadt UND Land müssen sich bewegen».

Chefbeamte mit Meinungen

Der erste Abend, der letzten Mittwoch über die Bühne ging, stand im Zeichen der Fakten (siehe Kasten). Zu Wort kamen der Berner Politikprofessor Adrian Vatter, der Politgeograf (und «Bund»-Kolumnist) Michael Hermann sowie die beiden Staatsangestellten Gerhard Engel, stellvertretender Generalsekretär der Finanzdirektion, und Adrian Studer, Vorsitzender des bernischen Wirtschaftsamtes Beco Berner Wirtschaft.

Die meisten Informationen, die das 150-köpfige Publikum zu hören bekam, sind in der einen oder anderen Form bereits veröffentlicht worden. Aufschlussreich waren vor allem die Schlussfolgerungen der Referenten und der Umstand, dass Chefbeamte, die sich sonst in der politischen Diskussion vornehm zurückhalten, auch Meinungen äusseren. Gerhard Engel etwa, der die Mechanismen des Finanzausgleichs erläuterte, wies Vorwürfe, wie sie letztes Jahr zu vernehmen waren, zurück: Der Kanton Bern könne keineswegs als ein Armenhaus oder als das Griechenland der Schweiz bezeichnet werden, sagte er. Bei anderen Kantonen wie Luzern oder Neuenburg seien solche Bezeichnungen

jedenfalls nie zu hören - und in dieser Liga spiele Bern.

Relativierende Worte waren auch von Adrian Studer zu hören: Die Schweiz - und damit auch der Kanton Bern - spiele wirtschaftlich in der Champions League. Allerdings weise der Kanton Bern als Flächenkanton aus wirtschaftlicher Perspektive strukturelle Nachteile auf. Die Ausgangslage der einzelnen Regionen variere stark. Aber trotzdem stünden alle Regionen gut da - nicht zuletzt dank der innerkantonalen Solidarität, erklärte Studer.

«Überregionale Solidarität»

Die beiden Wissenschaftler belegten, dass die innerkantonalen Spannungen nicht eingebildet und der Stadt-Land-Graben nicht bloss ein Phantom ist. Adrian Vatter sagte, bei Abstimmungen über Infrastrukturprojekte für ländliche Regionen sei «oft eine breite und überregionale Solidarität der Stimmenden» festzustellen. Besonders hoch sei die Zustimmung, wenn es um Fragen der Sicherheit und Gesundheit gehe.

Weniger gross sei jedoch die Solidarität, wenn über Infrastrukturprojekte für Städte abgestimmt werde. Im Nachteil seien die Städte, insbesondere Bern, auch im Grossen Rat. Spiele der Stadt-Land-Konflikt eine Rolle, setzten sich in aller Regel die Vertreter der ländlichen Regionen

und der Agglomerationen durch. Michael Hermann stellte dar, wie sich das Verhältnis zwischen Städten, reichen Agglomerationsgemeinden und ländlichen Gemeinden in den letzten Jahren verändert hat. Sein Befund: Der Graben zwischen Stadt und Land ist tatsächlich breiter geworden, aber nicht weil sich die beiden Pole in entgegengesetzte Richtungen bewegt haben. Fast alle Gemeinden haben sich seit 1990 nach links bewegt - allerdings nicht so stark wie die Städte.

Unternehmer am Tisch

Die zweite Veranstaltung morgen Mittwoch geht nun über die Fakten hinaus und stellt Fragen zu den künftigen Herausforderungen, denen der Kanton Bern gegenübersteht. Referenten sind die Berner Professoren Aymo Brunetti (siehe «Bund»-Porträt vom Samstag) und Thomas Cottier. Anschliessend diskutieren vier Berner Unternehmer an einem runden Tisch die Frage, was es braucht, damit die Berner Regionen blühen. An der letzten Veranstaltung am 19. Juni werden schliesslich «Optionen und Visionen» diskutiert.

Die Veranstaltungen im Hauptgebäude der Universität Bern beginnen jeweils um 18 Uhr. Sie sind öffentlich, und der Eintritt ist frei. Anmeldungen sind aber erforderlich: www.forum.unibe.ch

Veranstaltungen Vortrag verpasst? Kein Problem

Die moderne Technik macht es möglich. Das Forum für Universität und Gesellschaft der Universität Bern hat Materialien zur ersten Veranstaltung zur Stadt-Land-Debatte von letzter Woche auf seiner Webseite aufgeschaltet. Zu den Referaten von Adrian Vatter und von Adrian Studer können die Foliensammlungen heruntergeladen werden. Die Beiträge von Gerhard Engel und Michael Hermann liegen sogar als Podcast vor. Das heisst: Wer will, kann die rund halbstündigen Vor-

träge im Originalton anhören und sich gleichzeitig die Folienpräsentation zu Gemüte führen. Die Redner selber sind jedoch nicht sichtbar. Die Dokumente enthalten eine grosse Menge an Daten. Den Höhepunkt der Anschaulichkeit bilden animierte Grafiken von Michael Hermann (nach ungefähr einem Viertel seiner Redezeit): Diese zeigen, wie sich Gemeinden innerhalb des Koordinatennetzes links/rechts und konservativ/liberal im Laufe der letzten Jahre bewegt haben. (db)



Ehrevoller Empfang für die Präsidenten: Bernhard Antener (SP), Christoph Neuhaus (SVP). Foto: Adrian Moser

Antener beschwört den «Zusammenhalt»

Glanzresultat für Antener als neuer Grossratspräsident. Weniger glanzvoll schnitt Regierungspräsident Neuhaus ab.

Marcello Odermatt

Der Sozialdemokrat Bernhard Antener schaffte im bürgerlich dominierten Grossen Rat des Kantons Bern gestern ein Glanzresultat: Der 54-jährige Fürsprecher und Langnauer Gemeindepräsident ist zu Beginn der Junisession des Kantonsparlaments mit 151 von insgesamt 154 möglichen Stimmen zum neuen Grossratspräsidenten gewählt worden. Damit ist Antener für ein Jahr der formell höchste Berner. In dieser Funktion leitet er die Sitzungen des Grossen Rats. Er ersetzt die

bisherige Präsidentin, Therese Rufer-Wüthrich (BDP) aus Zuzwil, die nach dieser Session aus dem Rat scheidet.

Edger mit magerem Resultat

Etwas schwerer haben es in der Regel die Regierungsräte bei solchen Wahlen. Weniger euphorisch hiess das Kantonsparlament daher den neuen Präsidenten der Regierung willkommen, SVP-Mann Christoph Neuhaus. Dieser wurde mit 134 von 153 möglichen Stimmen für das einjährige Amt gewählt. Der 47-jährige Belper löst den Sozialdemokraten Andreas Rickenbacher ab, der vor einem Jahr verhältnismässig gleich gut respektive schlecht abgeschnitten hatte. Zur neuen Vizeregierungspräsidentin wählte der bernische Grosse Rat SP-Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer. Sie schnitt noch

schlechter ab und erhielt nur 120 von möglichen 152 Stimmen.

Nach den Wahlen reisten die Mitglieder des Grossen Rats sowie der Regierungsrat nach Langnau, wo die Feier für den Grossratspräsidenten stattfand. In seiner Rede rief Antener zum politischen Kompromiss auf. Alle Parteien sollten sich zusammenraufen, um bei den kommenden Geschäften lösungsorientiert zu politisieren. Die finanzpolitisch angespannte Lage werde zur Bewährungsprobe für den «inneren Zusammenhalt des Kantons».

Neu im Grossen Rat sitzen im Weiteren die Stadtbernerin Ursula Marti (SP) sowie Etienne Klopfenstein (SVP). Die ehemalige Stadtratspräsidentin Marti ersetzt Margrit Stucki-Mäder (Bern). Klopfenstein, Gemeindepräsident von Corgémont, ersetzt Jean-Michel Blanchard.

Die Umgestaltung des Bernaparks kann beginnen

Der Sanierung des alten Fabrikgebäudes der Karton Deisswil steht nichts mehr im Wege: Gegen das rund 40 Millionen teure Umbauprojekt sind keine Einsprachen eingegangen. Dies liess der Gründer des Bernaparks, Hans-Ulrich Müller, gestern am Rande einer Veranstaltung verlauten.

Auf einer rund 25 000 Quadratmeter grossen Fläche möchte Müller insbesondere «soziale Elemente» einbauen. Ihm schweben unter anderem eine Kindertagesstätte, ein Restaurant und etwas

aus «dem Sportbereich» vor. Weiter sollen in den alten Fabrikraumlichkeiten Büros und Gewerberäume eingerichtet werden. Gemäss Müller gibt es bereits «einige Interessenten mit grossem Potenzial». Er hofft, dass bis in zwei Jahren mit dem Umbau begonnen werden kann. Die Planung für die Wohnungen, die auf dem Areal entstehen sollen, wird später an die Hand genommen. Zuerst muss die Stettler Bevölkerung einer Änderung des Zonenplans zustimmen. (lsb)

Mann ist in der Gürbe ertrunken

Ein 63-jähriger Mann ist am Freitagabend bei Belp in die Gürbe gefallen und ertrunken. Seine Leiche wurde am Sonntag bei Selhofen, Gemeinde Kehrsatz, geborgen. Warum der Mann aus der Region die Uferböschung hinunterstürzte und vom Wasser weggetragen wurde, ist unklar. Einen direkten Zusammenhang mit der Hochwassersituation schliessen die Behörden aber aus, ebenso einen kriminellen Hintergrund. Der Mann war am Samstag als vermisst gemeldet worden. (sda)

Kurz

Mann angegriffen und beraubt
Ein Mann ist in der Nacht auf Sonntag in Wangen an der Aare von einem Unbekannten angegriffen worden. Dadurch verlor er das Bewusstsein. Als er wieder zu sich kam, fehlte ihm sein Portemonnaie. Später musste sich der Mann in ärztliche Behandlung begeben, wie die Polizei mitteilte. Der Raub hatte sich am Ufer der Aare in der Nähe des Salzhauses ereignet. (sda)

und Gestein abgerutscht. Der Erdrutsch ereignete sich am Sonntag in unbesiedeltem Gebiet auf der Lombachalp. Menschen und Tiere wurden dabei nicht verletzt, wie die Verwaltungskreisorganisation Interlaken gestern mitteilte. (sda)

Ruhige Suchtszene in Bern
Die Stadt Bern warnt vor weiteren Kürzungen des Kantons bei den Suchtbetreuungs- und anderen Hilfseinrichtungen. Die Lage in der Drogen- und Alkoholszene im öffentlichen Raum sei zwar seit einigen Jahren stabil. Doch das könnte sich bei kantonalen Sparmassnahmen ändern, heisst

es in einer Mitteilung. Handlungsbedarf ortet die Stadtregierung beim öffentlichen Alkoholkonsum. An den Wochenenden werde zu viel getrunken. (pd)

Sanierung Schule Kirchenfeld
Für die Sanierung der 1891 erbauten, denkmalgeschützten Schulanlage Kirchenfeld wurde das Projekt «Aarrasse» vom Team Thomas De Geeter Architektur (Zürich) und Graf Landschaftsarchitektur GmbH (Uerikon) erkoren, wie die Stadtbauten Bern mitteilen. Neben der Sanierung sollen neue Räume für die Basisstufe, eine Tagesschule und eine zweite Turnhalle gebaut werden. (pd)

Anzeige

Dipl.-Ing. FUST
Und es funktioniert.

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

- 5-Tage-Tiefpreisgarantie
- 30-Tage-Umtauschrecht
- Schneller Liefer- und Installationservice
- Garantieverlängerungen
- Mieten statt kaufen
- Schneller Reparaturservice
- Testen vor dem Kaufen
- Haben wir nicht, gibts nicht
- Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
- Alle Geräte im direkten Vergleich

Infos und Adressen:
0848 559 111 oder www.fust.ch

*Diese Aktion wird unterstützt durch das Förderprogramm ProKilowatt unter der Leitung des Bundesamts für Energie. www.besteffizienz.ch

DAS ZAHLE ICH MIT PUNKTEN
Gültig vom 21.5. bis 23.6.13

Tauschen Sie jetzt Ihre Superpunkte in Fust-Einkaufsgutscheine um.

Fust 50.-
Fr. Einkaufsgutschein

Top-Angebote von Electrolux!

mit Ökorabatt
1499.-
Inkl. «Beste Effizienz» Vorteil Fr. 100.- für Waschmaschine
Sie sparen **500.-**



Setpreis nur **2798.-**
statt 4398.-
Sie sparen **1600.-**

Waschmaschine
Electrolux WA 1457 F
• Grosse Einfüllöffnung 34 cm • Einzigartige 7 kg Schontrömel • Startvorwahl bis 20 Stunden Art. Nr. 159315

Exklusivité FUST
nur **1499.-**
statt 2399.-
Sie sparen **900.-**



Wäschetrockner
Electrolux TW 5457 F
• Diverse Zusatzprogramme wie Leichbügeln Plus oder Extra Kurz • Startzeitvorwahl bis 20 Std. Art. Nr. 158337

Exklusivité FUST
nur **1199.-**
Aktionpreis



Einbau-Geschirrspüler
Electrolux GA 555 iF
• 30 Minuten Kurzprogramm
• Höhenverstellbarer Oberkorb für lange Gläser • Frontplatte gegen Aufpreis Art. Nr. 159836

Exklusivité FUST
Preis-Hit von der Nr. 1
nur **899.-**
statt 1699.-
Sie sparen **800.-**



Kurzprogramm für die schnelle Wäsche
Electrolux EWC 1150
• Nur knapp 50 cm breit und 67 cm hoch
• Einfachste Bedienung dank Drehwahlschalter
• EU-Label AB Art. Nr. 159290